

BRAINSTORM

FÜR STUDENTEN. VON STUDENTEN



INTERVIEW

Lukas Reimann

CAMPUS

**Die versteckte
Preiserhöhung in
der Mensa**

THEMA

**Wohnen in
Zeiten der Krise**

«Ich mache die Politik, die ich für richtig halte.»



Hat im Moment gut lachen. (www.lukas-reimann.ch)

Er sei die grösste Hoffnung der SVP. Das hört und liest man oft, wenn es um Lukas Reimann geht, Mitglied der SVP und jüngster Nationalrat. Doch er selber sieht das gar nicht so. Er mache nur die Politik, die er für richtig halte. Reiner Pragmatismus oder blüht dem 27-jährigen Nationalrat eine Zukunft im Bundesrat?

AUFGEZEICHNET VON NURTEN AJRULOSKA

Brainstorm Magazin: Herr Reimann, als Jungpolitiker hat man es bestimmt nicht leicht. Wird man denn von den beinahe doppelt so alten Kollegen überhaupt ernst genommen?

Lukas Reimann: Ich würde eher sagen, dass man es als Jungpolitiker fast einfacher hat, da noch

keine so hohen Erwartungen an einen gestellt werden. Es ist also ein gewisser Bonus und man hat es dadurch leichter, die anderen Parlamentarier zu überraschen. Natürlich muss man sich Respekt verschaffen, in dem man viel arbeitet und (erfolgreiche) Vorstösse bringt. Dann wird man sicher ernst

genommen, trotz des Alters.

Wobei Sie dieses Problem sicher nicht haben. Sie werden schliesslich als die grösste Hoffnung der SVP gehandelt.

Ich höre das oft. Aber ganz ehrlich, ich kann nicht wirklich etwas damit anfangen. Ich mache einfach nur

die Politik, die ich für richtig halte. Und wenn diese gut ankommt, dann freut mich das natürlich.

Wie sieht es mit den Jungparteien aus? Sind diese für die Mutterparteien nur Mittel zum Zweck, um die Meinung der Mutterpartei zu unterstützen



stumm und widerstandslos der Linie der Mutterpartei zustimmen, ist überhaupt nicht so. Vor zwei Jahren ergriff die Junge SVP St. Gallen das Referendum gegen die Verlängerung und Erweiterung der Personenfreizügigkeit und stellte sich damit ganz klar gegen den Willen der SVP Schweiz. Die Jungparteien sind also kein Mittel zum Zweck, sondern im Gegenteil eher unabhängig von den jeweiligen Mutterparteien.

Apropos Jugendliche. Ich habe vor dem Bundeshaus eine kurze Umfrage gemacht und zehn Jugendliche nach den Namen der Bundesräte gefragt. Was denken Sie, wie viele wussten Bescheid?

Zwei?

Sie sind ja nicht sehr optimistisch. Aber nur ganz knapp daneben. Es waren drei. Interessiert sich die heutige Jugend nicht für Politik?

So pauschal würde ich das nicht sagen. Ich denke die Jugendlichen interessieren sich nicht sehr für die Institutionen oder für die Behörden, sondern viel mehr für die Themen, die gerade aktuell sind. Ich finde das besser als anders herum, denn alles andere ist nur „trockene“ Theorie und im Prinzip auch nicht wirklich wichtig.

Wie wichtig sind denn soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter und Co. im Politikerdasein?

Sehr wichtig. Durch das Internet erreicht man viele, vor allem junge, Menschen. Facebook und Twitter sind sehr gute Möglichkeiten, um viele Menschen über das aktuelle Geschehen zu informieren. Man ist einfach präsenter dadurch. Ich bekomme auch viele Nachrichten über Face-

book und ich versuche diese so gut wie möglich zu beantworten, was unter Umständen zeitintensiv sein kann.

Die Facebookgruppe „Ich schäme mich für das Resultat der Minarettinitiative“ hat etwas mehr als 80'000 Mitglieder. Wie erklären Sie sich diese hohe Mitgliederzahl?

Ich würde sagen, sie ist relativ gering im Vergleich zu dem Anteil, der die Initiative gutgeheissen hat.

Aber Facebook bzw. diese Gruppe hat vor allem junge Mitglieder...

Gemäss der Vox-Analyse zur Abstimmung haben - soweit ich weiss - die jungen Menschen sogar überdurchschnittlich stark der Initiative zugestimmt.

Die Jugend ist also konservativer als man meint?

Konservativ ist das falsche Wort. Ich würde mich selber auch nicht als konservativ sondern eher als liberal im Sinne einer Politik für die Freiheit bezeichnen.

Sie studieren an der Universität in Zürich Rechtswissenschaften.

Wie schaffen Sie es Studium und Politikkarriere unter einen Hut zu bekommen?

Wenn ich sagen würde, dass dies problemlos funktioniert, dann würde ich lügen. Das Politikerdasein nimmt sehr viel Zeit in Anspruch, so dass ich mit dem Studium nur sehr langsam vorwärts komme. Die Leute, die mit mir angefangen haben zu studieren, sind jetzt schon fertig.

Und wann finden Sie Zeit zum Lernen? Zwischen Rechtskom-

missionssitzungen und Podiumsveranstaltungen?

Ich lerne sehr viel im Zug. Das heisst, ich fahre vielleicht fünf Stunden lang mit dem Zug bis nach Lausanne und dann fünf Stunden wieder zurück - und schon habe ich zehn Stunden gelernt. Für mich ist diese Art des Lernens optimal. Ich lasse dann jeweils Handy und Laptop ausgeschaltet, um mich voll und ganz auf das Lernen konzentrieren zu können.

Was ist Ihr lustigstes Erlebnis als Politiker?

Es ist zwar eher traurig, aber ich muss trotzdem immer lachen, wenn Politiker während langen Sitzungen oder gar im Parlamentssaal einschlafen. Und einmal hetzte ich im Bundeshaus zur Fraktionssitzung. Erst als ich alle meine Unterlagen ausgepackt hatte, merkte ich, dass ich in der Fraktionssitzung einer anderen Partei gelandet bin und ziemlich komisch angeschaut wurde.

➔ Nach unserem Interview musste Lukas Reimann eine Rede vor dem Nationalrat für die stärkere Bindung der Entwicklungshilfe an die Einhaltung der Menschenrechte halten. Er gestand mir noch, dass er noch nicht wirklich vorbereitet sei. Für einen Vortrag improvisieren zu müssen, kommt aber den meisten von uns doch sehr bekannt vor und zeigt, dass auch der jüngste Nationalrat im Grunde ein ganz «normaler» 27-jähriger Student ist. Frei nach dem Motto: Etwas sagen kann man immer! ■

und bei den Jugendlichen beliebt zu machen?

An erster Stelle steht natürlich die Nachwuchsförderung als Sinn und Zweck der Jungpartei. Die Jungparteien tragen auch zur Meinungsbildung der Jugendlichen bei, da sie ihnen näher stehen als die Mutterpartei. Aber dass sie

« Soziale Netzwerke sind sehr wichtig fürs Politikerdasein. »